

VOM SYMBOL ZUM BILDUNGSAUFTAG

DIE PAULSKIRCHE BRAUCHT EIN HAUS DER DEMOKRATIE

Programmorschlag

Bürgerverein
Demokratieort Paulskirche e.V.
Frankfurt ^{am} Main



4
Zusammenfassung in 12 Punkten

6
Ausgangslage: Die Demokratie ist unter Druck

9
Die Paulskirche braucht ein Haus der Demokratie
Die Paulskirche als Ort der historischen Erfahrung
Geist der Paulskirche
Die Botschaft der Paulskirche in drei Zeitschichten
Ein Haus der Demokratie im Dienst der Paulskirche

14
Ziele: Wertschätzung, Begeisterung und Einsatz für die freiheitliche Demokratie durch historisches Verständnis und praktisches Knowhow
Die Idee der liberalen Demokratie
Demokratie als Herrschaftsform, Gesellschaftsform, Lebensform

17
An wen wendet sich das Haus der Demokratie?
Allgemeine Öffentlichkeit
Fachöffentlichkeit

19
Was geschieht in der Paulskirche und was im Haus der Demokratie?
Nutzung der Paulskirche
Aufgaben des Hauses der Demokratie

27
Wie wirkt die Paulskirche über Frankfurt hinaus?
Verankerung in der schulischen und außerschulischen Bildung
Die Paulskirche in der Reihe der Orte der deutschen Demokratiegeschichte
Ausstrahlung in Europa und weltweit

33
Bürgerschaftliche Trägerschaft

35
Der weitere Weg zum Haus der Demokratie



Sehr geehrte Damen und Herren,

der Bürgerverein Demokratieort Paulskirche e.V. hat sich drei Ziele gesetzt. Wir wollen (1) zur Errichtung des Hauses der Demokratie an der Frankfurter Paulskirche aktiv beitragen, denn ohne dieses Haus bleibt das Denkmal unter seinen Möglichkeiten. Wir werben (2) dafür, dass das Haus der Demokratie der historisch-politischen und kulturellen Bildung gewidmet wird, um die demokratische Ordnung in Deutschland und Europa zu festigen - durch Kenntnis, Handlungskompetenz und Engagement. Wir wollen (3) erreichen, dass die Paulskirche und ihr Haus der Demokratie in der Bürgerschaft Frankfurts, aber auch darüber hinaus fest verankert sind und zur Strahlkraft unserer Stadt im Herzen von Europa beitragen.

Im Mai 2025 haben wir diesen Programmvorschlag „Vom Symbol zum Bildungsauftrag - die Paulskirche braucht ein Haus der Demokratie“ der Öffentlichkeit vorgestellt. Denn zur Verbreitung ihrer Botschaft braucht die Paulskirche ein solches Haus mit einem umfassenden Bildungsauftrag - für die Nation, besonders für junge Bürgerinnen und Bürger, für Europäer.

Den weiteren Prozess zur Errichtung des Hauses der Demokratie werden wir als Bürgerverein sachkundig und konstruktiv begleiten. In unseren Aktivitäten, z.B. unserer Reihe „Nachdenken über Demokratie“ oder unseren Schulprojekten „Demokratie live“ und „Geschichte live“, zeigen wir schon heute, was im Haus der Demokratie in Zukunft stattfinden kann.

Wir freuen uns auf die weitere Diskussion mit allen Interessierten. Wenn Sie bei uns mitwirken, uns unterstützen oder auch einfach nur an unseren Veranstaltungen teilnehmen wollen, kommen Sie gern auf uns zu, ggf. per Mail: info@demokratieort-paulskirche.de oder besuchen Sie unsere Website.

Bettina M. Wiesmann
Vorsitzende



Vom Symbol zum Bildungsauftrag: Die Paulskirche braucht ein Haus der Demokratie

ZUSAMMENFASSUNG IN 12 PUNKTEN

- 1 Die Paulskirche, herausragender Gedenkort der deutschen Demokratie, kann ihren Bildungsauftrag zur Vermittlung von Demokratiegeschichte und -werten allein nicht erfüllen. Ein ergänzendes Haus der Demokratie ist notwendig, um historische Erfahrungen, Geist und Botschaft der Paulskirche lebendig zu vermitteln.
- 2 Das Haus der Demokratie soll die Paulskirche nicht überstrahlen, sondern in dienender Funktion ihre Symbolkraft stärken: für die Nationalversammlung von 1848/49 als erstes gesamtdeutsches Parlament, für den Neubeginn der Demokratie 1948/49 und für die 1990 errungene Einheit in Frieden und Freiheit in einem vereinten Europa als bleibenden Auftrag an die nachfolgenden Generationen.
- 3 Die liberale Demokratie steht weltweit und in Deutschland unter Druck..Das neue Haus soll als Reaktion darauf das Bewusstsein für demokratische Werte und deren Gefährdungen schärfen sowie zu qualifizierter Mitwirkung befähigen und begeistern.
- 4 Das Haus der Demokratie soll ein Ort für Ausstellungen, Workshops, Veranstaltungen und politische Bildung werden, der alle Altersgruppen und gesellschaftlichen Gruppen anspricht, insbesondere junge Menschen und Zugewanderte.
- 5 Die Dauerausstellung thematisiert die Revolution von 1848/49, die Entwicklung der Grundrechte, die parlamentarische Demokratie und die Wirkungsgeschichte der Paulskirche bis zur Gegenwart, ergänzt durch Wechselausstellungen zu aktuellen und historischen Themen.
- 6 In einer „Werkstatt Demokratie“ werden Kompetenzen für gesellschaftliche Teilhabe, demokratische Verfahren, Debattenkultur und Selbstorganisation praktisch vermittelt.

- 7 Das Haus dient als Forum für Diskussion und Reflexion demokratischer Kernfragen und aktueller Entwicklungen sowie für internationale Demokratiekonferenzen – mit Beteiligungsmöglichkeiten für Bürger, Vereine, Bildungseinrichtungen und NGOs.
- 8 Die besondere Aura der Paulskirche mit ihrer schlichten Ausstattung und der Leere und Stille des Plenarsaals bleibt erhalten und die Nutzung des Plenarsaals mit parlamentarischer Bestuhlung, Flaggen und Orgel herausragenden Anlässen mit Demokratiebezug vorbehalten.
- 9 Forschung zur Geschichte und aktuellen Herausforderungen der Demokratie wird durch Vernetzung, Publikationen und Vermittlung neuer Erkenntnisse unterstützt, ohne eigene Forschungskapazitäten aufzubauen.
- 10 Das Haus arbeitet analog wie digital: über Präsenzveranstaltungen, Streaming, eine Website, Social Media-Angebote und mit Hilfe virtueller Führungen.
- 11 Die Trägerschaft soll bürgerschaftlich organisiert sein, mit der Möglichkeit für Bürger, sich finanziell und ideell zu beteiligen. Das Haus bietet Materialien und Formate für Schulen und Kooperationen mit Bildungs- und Kultureinrichtungen.
- 12 Ziel ist es, die Paulskirche und das Haus der Demokratie als integrierten, lebendigen Ort nationaler und internationaler Strahlkraft zu etablieren, an dem Demokratie als Herrschafts-, Gesellschafts- und Lebensform erfahrbar und zukunftsfähig gemacht wird.

Vom Symbol zum Bildungsauftrag: Die Paulskirche braucht ein Haus der Demokratie

Die Demokratie ist unter Druck

Seit Beginn des Jahrhunderts steht die liberale Demokratie weltweit unter wachsendem Druck, wie der Demokratie-Index des *Economist*¹ belegt. In Europa zeigt sich diese Tendenz am Aufstieg populistischer Parteien und autokratischer Politiker. In Deutschland war die heute in Teilen als gesichert rechtsextrem eingestufte AfD schon bei ihrem Einzug in den Bundestag 2017 stärkste Oppositionsfraktion; seit März 2025 verfügt sie gemeinsam mit der Fraktion Die Linke über eine Sperrminorität. Während die Erwartungen an staatliches Handeln seit Jahren zunehmen, ist das Vertrauen in die Handlungsfähigkeit staatlicher Institutionen gesunken; dafür werden auch parlamentarische Entscheidungsprozesse verantwortlich gemacht. Umso dringlicher erscheint es, immer wieder deutlich zu machen: Demokratie ermöglicht Freiheit; zu den Voraussetzungen der Demokratie gehört die Kenntnis ihrer Geschichte und ihrer Funktionsweisen; ohne engagierte und, ja, begeisterte Demokraten gibt es keine Demokratie und keine Freiheit.



So hat der Deutsche Bundestag 2018 an die Gründung der ersten parlamentarischen Demokratie in Deutschland 100 Jahre zuvor erinnert und 2019 die Bundesregierung aufgefordert, ein Förderkonzept für die Orte der Freiheit und der Demokratie in Deutschland vorzulegen und in dessen Rahmen herausragende Erinnerungsorte der Demokratie von gesamtstaatlicher Bedeutung, darunter die Paulskirche, in die institutionelle Förderung des Bundes aufzunehmen. Dies mündete in die Errichtung einer gleichnamigen Bundesstiftung 2021 mit Sitz in Frankfurt. Die in Frankfurt zuvor schon aufgekommene Idee, der – zumal sanierungsbedürftigen – Paulskirche ein „Haus der Demokratie“ zur Seite zu stellen, wurde durch den Bundespräsidenten aufgegriffen und im Dialog mit Stadt und Land vorangetrieben.

Angeregt durch den Magistrat, hat die Hessische Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung (heute *Peace Research Institute Frankfurt*) 2020 eine Konzeptstudie erstellt, die die Landschaft der Demokratiezentren in Deutschland analysiert und Vorschläge für Frankfurt präsentiert. Wenig später berief der Bundespräsident eine Expertenkommission aus Vertretern aller politischen Ebenen ein, die im April 2023 Empfehlungen vorgelegt hat.

Die Stadtverordnetenversammlung hatte bereits im November 2019 und im Oktober 2020 Beschlüsse zur Sanierung der Paulskirche und zu Eckpunkten für das Haus der Demokratie gefasst, die im Mai 2024 in weiten Teilen bestätigt werden. Seit Februar 2025 ist ein städtebaulicher Ideenwettbewerb ausgeschrieben, ein hochbaulicher Realisierungswettbewerb soll folgen. Eine umfassende Bürgerbeteiligung soll die Ideenfindung und Akzeptanz des Vorhabens in der Bevölkerung unterstützen.

Während die Diskussion um die bauliche Gestaltung und städtebaulichen Implikationen des Vorhabens immer wieder geführt wird, ist das inhaltliche Programm des geplanten Demokratiezentrum auffallend unkonkret. Der Anspruch, das Demokratiezentrum möge etwas ganz Neues schaffen, beherrscht das Gespräch der Ämter und Fachleute, während in der Stadtgesellschaft Stimmen lauter werden, die empfehlen, auf ein teures „Denkmal der Politik für sich selbst“ doch besser ganz zu verzichten.

Was soll ein Haus der Demokratie für die Paulskirche leisten? Wofür wird es konkret gebraucht, was soll dort stattfinden, für wen und im Dienst welcher Ziele? Die folgenden Ausführungen möchten hierauf eine Antwort geben. —

¹ Democracy Index 2024 - Economist Intelligence Unit.

Die Paulskirche braucht ein Haus der Demokratie

Brauchen wir wirklich ein Haus der Demokratie? Haben wir dafür nicht Parlamente, kommunale Selbstverwaltungen, Mitbestimmungsmodelle, Bürgerbeteiligungen, Feiertage, Festreden und vielfältige Angebote der politischen Bildung in Schulen und außerschulisch? So gefragt scheint Skepsis angebracht. Aber diese Fragestellung verdeckt, worum es eigentlich geht und was aktueller denn je ist, nämlich, ob nicht die Paulskirche ein Haus der Demokratie braucht. Kein Haus, das die Paulskirche in den Schatten stellt oder überstrahlt, sondern eine Einrichtung, die dem Denkmal Paulskirche dient und in dem die mit der Paulskirche verbundenen historischen Erfahrungen, ihr Geist und ihre Botschaft vermittelt werden.

Dies alles kann die Paulskirche als Gebäude und Denkmal heute allein nicht leisten. Lange musste sie das auch gar nicht, weil demokratische Herrschaftsformen als selbstverständlich oder erstrebenswert galten. Aber die Zeiten haben sich geändert. Die Demokratie ist weltweit nicht im Kommen, sondern eher auf dem Rückzug. Unzufriedenheit mit der Demokratie, Populismus und autoritäre Regierungsformen nehmen zu und zeigen, dass Demokratie mit ihren Freiheitsrechten eben nicht mehr selbstverständlich ist. Die Symbolkraft der Paulskirche allein genügt nicht mehr. Ihr Potenzial aber ist bedeutend:

Die Paulskirche als Denkmal

Als Denkmal steht die Paulskirche nicht nur für die erste deutsche Demokratie und die Nationalversammlung von 1848/49. Das aktuelle Erscheinungsbild der Paulskirche, ihre äußere und innere Gestalt sind auch Zeugnis der Wiederaufbauzeit nach einem von Deutschen verursachten Krieg und totalitärer Herrschaft. Und heute ist die Paulskirche zudem ein geschichtliches Zeugnis für mehr als 70 Jahre freiheitlich parlamentarische Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland. Für all das steht ihre schlichte und unbedingt zu respektierende Ausstattung. Das gilt auch für den Torweg, die Wandelhalle und die Grützke-Rotunde.



„Nachdenken über Demokratie“ zum Thema „Welches Wahlrecht für eine stabile Demokratie?“ mit Prof. Dr. Norbert Lammert, Bundestagspräsident a.D., 14.5.2025, Historisches Museum, Frankfurt

„Nachdenken über Demokratie“ zum Thema „Wieviel Nation braucht unsere demokratische Ordnung?“ mit Prof. Dr. Aleida Assmann, Friedenspreisträgerin des Deutschen Buchhandels, 12.12.2022, Haus am Dom, Frankfurt



Die Paulskirche als Ort der historischen Erfahrung

Als Ort der historischen Erfahrung steht die Paulskirche nicht allein. Wichtige Orte der deutschen Demokratiegeschichte sind das Hambacher Schloss (1832), die Festung Rastatt (1849), das Haus der Weimarer Republik in Weimar (1919), das Bundeshaus in Bonn (1949) und die Nikolaikirche in Leipzig (1989). Die Paulskirchenversammlung von 1848/49 hat zudem eine europäische Dimension. Die deutsche Einigungs- und Demokratiebewegung wäre insbesondere ohne die Februarrevolution in Frankreich, ohne die Aufstände in Italien gegen die österreichische Vorherrschaft sowie die Aufstände in Polen gegen die preußische Herrschaft kaum denkbar. Das Paulskirchenparlament war das Ergebnis von Krisenerfahrungen, die in ganz Europa spürbar waren und Umwälzungen zur Folge hatten. Die historische Erfahrung zeigt aber auch, wie



Jahresempfang des
Bürgervereins mit
Vortrag von
Rabbinerin Prof.
Dr. Elisa Klapheck
„Der jüdische
Beitrag zu unserer
Demokratiege-
schichte“, 4.2.2025,
Künstler*innenhaus
Mousonturm,
Frankfurt

Podiumsdiskussion
„Städtebauliche Chancen
an der Paulskirche“ mit Prof.
Christoph Mäckler und Till
Schneider, 30.9.2024,
Historisches Museum,
Frankfurt



schnell Demokratie bedroht sein kann, von innen und von außen. Diese historischen Zusammenhänge erfahrbar und anschaulich zu machen, dazu dient neben der Paulskirche als Denkmal das Haus der Demokratie.

Geist der Paulskirche

Das Paulskirchenparlament und dafür symbolhaft die Paulskirche sind Kristallisationspunkt liberalen Denkens in ganz Europa. Die Inhalte der Verfassung von 1849 und vor allem die Formulierung der Grundrechte haben bis heute nachhaltige Bedeutung für unsere Demokratie. Sie haben nicht nur die Weimarer Reichsverfassung geprägt, sondern auch unser Grundgesetz und damit mehr als 70 Jahre erfolgreiche deutsche Demokratie. Viele der damals verhan-

delten Fragen zur Nation, Freiheit, Gleichberechtigung, Religionsfreiheit, Meinungsfreiheit, Bürger- und Menschenrechten, Gewaltenteilung, Rechtsstaat sind heute nach wie vor aktuell, vielleicht aktueller denn je. Das Denkmal Paulskirche allein kann alles das nicht anschaulich und lebendig werden lassen.

Die Botschaft der Paulskirche in drei Zeitschichten: 1848/49 – 1948/49 – 1989/90

Die aus der historischen Erfahrung im Geist der Paulskirche gewonnene Botschaft lautet, dass eine freiheitliche Demokratie nicht von selbst entsteht. Sie musste 1848/49 erkämpft werden und war erst ab 1949 wirklich gesichert. Das Jahr „1948/49“ bildet dabei eine zweite Zeitschicht von ähnlich großem Gewicht: Die wieder aufgebaute Paulskirche stellt das architektonische Pendant zur Präambel des Grundgesetzes dar, auf Basis der Frankfurter Dokumente. Doch erst 1990 ist es gelungen, die Einheit und Freiheit Deutschlands in freier Selbstbestimmung zu vollenden. Für diese dritte Zeitschicht stehen die nun vollständige Fahnenreihe aller 16 deutschen Länder und die Grütze-Rotunde in der heutigen Paulskirche.

Zukunftsfähig ist diese Einheit in Frieden und Freiheit nur, wenn auch wir uns den Aufgaben, die unsere Zeit an die freiheitliche Demokratie richtet, tatkräftig stellen. Solche Aufgaben gibt es genug, etwa die neuartigen Bedrohungen unserer Sicherheit, eine durch Internet und Social Media fragmentierte Öffentlichkeit, die Vielfalt unserer Gesellschaft, deren Mitglieder unterschiedliches historisches Bewusstsein mitbringen, eine zunehmende Skepsis gegenüber der parlamentarischen Demokratie sowie der daraus resultierende Wunsch nach autoritärer Führung und vermeintlich einfachen Lösungen. Überdies macht es die oft unklare Verwendung der Begriffe „Freiheit“ und „Demokratie“ leicht, sie als Tarn- und Kampfbegriffe zu missbrauchen.

Ein Haus der Demokratie im Dienst der Paulskirche

Ein der Paulskirche dienendes Haus der Demokratie ist der Ort, um das Verständnis für die freiheitliche Demokratie durch historische und politische Bildung im Geist der Paulskirche zu stärken. Die für diese Arbeit benötigten Räume können nicht in der Paulskirche untergebracht werden.

Die Wandelhalle scheidet dafür aus, und anders als es der Bericht der Expertenkommission 2023 vorschlägt, ist auch der Plenar-



saal mit seiner Aura – und das heißt außerhalb von Veranstaltungen: mit seiner Leere und Stille – zu respektieren. Er sollte auf keinen Fall für flexiblere Nutzungen umgestaltet werden, selbst wenn sie Veranstaltungen und Vermittlungsangeboten historisch-politischer Bildung dienen. Diese sollen im Haus der Demokratie stattfinden, das baulich getrennt, aber in der Nähe zur Paulskirche liegen muss.

Alles, was in diesem Haus der Demokratie geschieht, darf nicht den Blick auf die Paulskirche verlieren. Das gilt für Veranstaltungs- und Vermittlungsformate der historisch-politischen Bildung genauso, wie für politische Diskussionen und gesellschaftliche Partizipationsformate sowie für die Präsentation der Wirkungsgeschichte der Nationalversammlung mit ihren europäischen, globalen und aktuellen politischen und verfassungsrechtlichen Bezügen.

Wie das im Einzelnen umgesetzt und gelöst werden kann, wird Gegenstand von Wettbewerben sein und ist von Architekten, Historikern, Politikwissenschaftlern und Experten der historischen und politischen Bildung und Didaktik vorzubereiten. Ziel muss es sein, breite Bevölkerungsschichten aus dem Inland und Ausland damit anzusprechen und zu erreichen. Denn Demokratie geht alle an. —

Ziele: Wertschätzung, Begeisterung und Einsatz für die freiheitliche Demokratie – durch historisches Verständnis und praktisches Know-how

Die Idee der liberalen Demokratie

Die Idee der liberalen Demokratie ist es, jedes Mitglied des Gemeinwesens an dessen Gestaltung teilhaben zu lassen – mit gleichen Rechten. Diese Teilhabe setzt das Grundrecht der Meinungsfreiheit, der Versammlungsfreiheit und der Vereinigungsfreiheit voraus. Trotz ihrer unterschiedlichen rechtlichen Gestaltung handelt es sich dabei um universelle Menschenrechte.

Die Frankfurter Paulskirche steht in besonderer Weise für die Freiheit des Wortes und zugleich für die Freiheit, sich friedlich zu versammeln. Sie ist der Ausgangspunkt der Grundrechts- und

Was bedeutet es, ohne Freiheit zu leben?

Stellen Sie sich vor, Sie sind Autor und Journalist und recherchieren und schreiben kritisch über die Arbeit der Regierung. Nachts um vier Uhr tritt ein Polizeikommando Ihre Wohnungstür ein, verhaftet Sie und bringt Sie in Gefängnis. Tagelang werden Ihre Fragen nach dem Warum nicht beantwortet, kein Rechtsanwalt kann Sie besuchen. Er wurde selbst verhaftet, weil er Sie vertreten wollte. Es dauert Wochen, bis Sie erfahren, was man Ihnen vorwirft. Sie hätten mit Artikeln und Kolumnen den Präsidenten beleidigt und Propaganda für eine verbotene Organisation gemacht. Alles völlig haltlose Vorwürfe. Sie haben nur Ihre Arbeit als Journalist und Autor gemacht, Sie haben recherchiert und Ihre Meinung geschrieben. Es dauert Jahre, bis Ihnen der Prozess gemacht wird. Weil die Öffentlichkeit in vielen westlichen Ländern auf Ihren Fall aufmerksam geworden ist, sich mit Aktionen für Sie öffentlich engagiert hat, wurden Sie zwischenzeitlich freigelassen und durften ausreisen. Heute leben Sie im Exil. Eine Rückkehr in Ihre Heimat würde zu Ihrer sofortigen Verhaftung führen.

Was es bedeutet, ohne Freiheit zu leben? Nicht von seinem Menschenrecht auf Meinungsfreiheit Gebrauch machen zu können, ohne rechtsstaatliche Standards, ohne Recht auf freie Wahl des Aufenthaltsorts, der Willkür ausgesetzt zu sein. Solche Gewalt führt im Extremfall zu einem menschenunwürdigen Leben, weil das Individuum an der Entfaltung seiner politischen Rechte gehindert wird. —

Debattentradition in Deutschland, sie ist der Gründungsort der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, sie ist der Bezugspunkt für das Innehalten der Nation angesichts der Aufgabe, „als gleichberechtigtes Glied in einem vereinten Europa dem Frieden in der Welt zu dienen“, wie es in der jährlichen Verleihung des vom Buchhandel gestifteten Friedenspreises zum Ausdruck kommt. Für all dies soll das Haus der Demokratie begeistern.

Die Freiheitlichkeit unserer Demokratie trägt aber auch ihre Gefährdungen in sich. Nicht nur durch die klassischen Versuchungen von Macht und Gewalt, sondern auch durch eine mediale Dynamik, die leicht aus den Fugen geraten kann. Die Möglichkeit für jede und jeden, unmittelbar und anonym die eigene Erregung auszuagieren, die Leichtigkeit, mit der Lügen und Falschbehauptungen verbreitet werden können, stellt die demokratisch verfasste Gesellschaft vor größte Herausforderungen.

Freiheitliche Demokratie ist nicht einfach da. Sie muss von jedem einzelnen vertreten, verteidigt und weiterentwickelt werden. Das bedeutet zuallererst, sich konstruktiv und kritisch am Meinungsbildungsprozess zu beteiligen sowie demokratiefeindlichen und menschenrechtsverachtenden Meinungen entgegenzutreten. In einer freiheitlichen Demokratie zu leben bedeutet, in dieser Weise Verantwortung für sie zu übernehmen. Nur dies garantiert unsere Freiheit. Wir brauchen Orte, die uns daran erinnern.

Demokratie als Herrschaftsform, Gesellschaftsform und Lebensform

„Demokratie“ ist ein vielschichtiger Begriff, der ein modernes Gemeinwesen auf mehreren Ebenen beschreibt. Ein moderner Staat, in dem unterschiedliche Interessen ganz offen miteinander konkurrieren, benötigt Verfahren der Legitimation, Kontrolle und Entscheidung auf staatlicher wie zivilgesellschaftlicher Ebene sowie ein respektvolles Miteinander. Ein Haus der Demokratie muss sich dieser Komplexität stellen.

Als **Herrschaftsform** gründet die Demokratie des Grundgesetzes auf der Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger an der politischen Willensbildung. Durch allgemeine, gleiche und geheime Wahl sowie ergänzende direkt-demokratische Verfahren geht alle Gewalt vom Staatsvolk aus. Opposition ist garantiert, Parlament und Regierung sind abwählbar. So ist sichergestellt, dass Machtwechsel friedlich vollzogen werden können, indem aus parlamentarischen Minderheiten nach Wahlen neue Mehrheiten werden

können. Zugleich gelten individuelle Freiheits- und Gleichheitsrechte gegenüber dem Staat, die unveräußerlich, dauerhaft und einklagbar sind. Über die Einhaltung der für das Zusammenspiel der politischen Kräfte notwendigen Regeln wachen Gerichte, vom einfachen Amtsgericht bis zum Bundesverfassungsgericht.

Dieses Modell legitimer Herrschaft gründet in einer Gesellschaft, die sich selbst demokratisch organisiert. Paradigma für Demokratie als **Gesellschaftsform** sind Vereine und Verbände, die dem Miteinander der Einzelnen auf Basis übereinstimmender Werte und Interessen dauerhaft Struktur und Regeln geben und demselben Grundmuster folgen – von der Verfasstheit nach einer Satzung über die periodische Vorstandswahl durch alle Mitglieder bis zur Streitbeilegung durch ein Schiedsgericht.

In einer auf gewaltfreie, regelbasierte Aushandlung von Interessen angelegten Ordnung müssen gegenseitiger Respekt und demokratischer Umgang frühzeitig erlernt und eingefordert werden – auch im spontanen, unverwalteten Miteinander. Die Bedeutung des Arguments, von Anhörung und Abwägung im Vorfeld auch von Alltagsentscheidungen im allgemeinen Umgang als **Lebensform** zu verankern und zu wahren, ist Aufgabe von Erziehung, Bildung und Selbstüberprüfung ein Leben lang.

Herrschaftsform, Gesellschaftsform und Lebensform gehören zusammen, sie bedingen einander. Der Bildungsauftrag der Paulskirche zielt auf ihre Gesamtheit und ihr Zusammenspiel. Es ist die Grundlage für die Freiheit, für die das Haus der Demokratie werben, befähigen und begeistern soll. —

An wen wendet sich das Haus der Demokratie?

Allgemeine Öffentlichkeit

Das Haus der Demokratie und die Paulskirche selbst wenden sich grundsätzlich an die allgemeine, nationale und europäische Öffentlichkeit – mit mehrsprachigen Angeboten zu Fundamenten, Voraussetzungen und Funktionsweisen der liberalen Demokratie als europäischer Friedensordnung.

Im Rahmen dieses allgemeinen Auftrags werden zwei Zielgruppen besonders berücksichtigt, einerseits Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, andererseits Zugewanderte, gleich

welcher Herkunft und Situation. Junge Menschen sind es, die in Zukunft Verantwortung für unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung übernehmen und sie möglichst intakt an die auf sie folgenden Generationen weitergeben sollen. Ihre Mitwirkung im Blick auf das Morgen und Übermorgen ist unverzichtbar. Zugleich gehört es zu ihren Bildungsaufgaben, sich ein Verständnis unserer politischen Ordnung zu erarbeiten, um sinnvoll darin mitwirken zu können. Entsprechend bietet das Haus der Demokratie spezifische Formate für Schülerinnen und Schüler sowie Auszubildende an.

Bei der Ansprache von Zuwanderern kommt es vor allem darauf an, Gemeinsamkeiten und Unterschiede der deutschen Demokratiegeschichte zur Entwicklung in anderen Teilen der Welt aufzuzeigen, auf Anknüpfungspunkte zu mitgebrachten Erfahrungen aufmerksam zu machen und werbend zu verdeutlichen, auf welchen Voraussetzungen eine freiheitlich-demokratische Grundordnung beruht, welche Chancen und Rechte sie bietet, aber auch, welche Beiträge sie erfordert. Dabei gilt die Universalität der Menschenrechte ebenso als Grundlage wie der Respekt vor anderen Kulturen.

Fachöffentlichkeit

Neben der allgemeinen Öffentlichkeit adressiert das Haus der Demokratie zugleich die mit Fragen der Demokratiebildung wissenschaftlich oder praktisch befasste Fachöffentlichkeit, welche in einer Forscher-, Vermittler- oder sonstigen Multiplikatorenrolle in die allgemeine Öffentlichkeit hineinwirkt. Dazu gehören u.a. Historiker und Politologen, die zur Verfassungsgeschichte, zur Demokratiegeschichte, zur Geschichte sozialer Bewegungen, zu Autoritarismus/Totalitarismus etc. arbeiten, aber genauso politische Akteure und Multiplikatoren, also Vertreter aus Parlamenten, Medien und NGOs sowie Lehrkräfte, die sich beispielsweise Veranstaltungen als Fortbildungen zu Demokratiebildung anrechnen lassen können.

Hierzu sollen sämtliche zur Verfügung stehenden Kommunikationsmedien und -möglichkeiten analog und digital zielgruppengerecht genutzt werden. Ziel ist es, das Denkmal Paulskirche und seine Geschichte über zeitliche und räumliche Grenzen hinweg möglichst anschaulich zu präsentieren sowie die Angebote des Hauses der Demokratie der Allgemeinheit optimal zugänglich zu machen und für zeitgemäße Publikumsinteraktionen zu öffnen. —

Was geschieht in der Paulskirche und was im Haus der Demokratie?

Damit die Paulskirche ihre Wirkung als Symbol entfalten und zugleich ihren Bildungsauftrag erfüllen kann, muss ihre Nutzung als Denkmal ebenso wie die Aufgabenstellung des Hauses der Demokratie einer Gesamtlogik folgen. Ausgangspunkt ist die hohe Bedeutung der Paulskirche für unsere Demokratiegeschichte, Ziel die Sicherung und Stärkung unserer demokratischen Errungenschaften.

Nutzung der Paulskirche

Die schlichte Ausstattung mit Torweg, Wandelhalle, Grützke-Rotunde, den Treppenaufgängen und der Leere und Stille des Plenarsaals verleihen der Paulskirche eine besondere Aura. Die besondere Bedeutung der Paulskirche für unsere Demokratiegeschichte verlangt nicht nur, diese Gestaltung unbedingt zu respektieren, sondern bestimmt auch die Nutzung.

Entsprechend bleibt der Plenarsaal als Versammlungsraum mit parlamentarischer Bestuhlung strengen Kriterien unterworfen. Wie bisher ist er hohen Gedenktagen, bedeutenden Preisverleihungen und vergleichbaren, der Demokratiebildung gewidmeten Veranstaltungen vorbehalten; darüber hinaus werden besondere parlamentarische Anlässe berücksichtigt, z.B. Sitzungen des Deutschen Bundestages oder der Deutsch-Französischen Parlamentarischen Versammlung zu besonderen Gelegenheiten. Auch internationale parlamentarische Versammlungen und ein Europäisches Jugendparlament können in der Paulskirche tagen.

Zu den Besonderheiten des Denkmals Paulskirche gehört, dass es sich ursprünglich um einen sakralen Raum handelt. Davon zeugt die große Orgel, die unbedingt erhalten und funktionsfähig bleiben soll. Zugleich sollte auch dem breiten Bedürfnis entsprochen werden, sich den Zustand des Plenarsaals zum Zeitpunkt der Nationalversammlung möglichst plastisch vorstellen zu können. Virtual-Reality-Projektionen im Rahmen besonderer Führungen nehmen daher einen festen Platz im Besucherprogramm ein.



Ideen-Forum des Bürgervereins „Wofür ein Haus der Demokratie?“ am 16.3.2024 im Massif Central/Bethmannhöfe, Frankfurt



Aufgaben des Hauses der Demokratie

Der historisch-politische Bildungsauftrag der Paulskirche zur Sicherung und Stärkung unserer demokratischen Errungenschaften reicht von der Wissensvermittlung (Ausstellung) über die Vermittlung von Kompetenzen (Werkstatt) bis hin zur Diskussion und Reflexion (Forum) und Forschung. Entsprechend gliedern sich die Aufgaben des Hauses der Demokratie.

AUSSTELLUNG

Die dienende Funktion des Hauses der Demokratie gegenüber dem Demokratiedenkmal Paulskirche zeigt sich zuallererst in einer ständigen Ausstellung, die den Besuchern die Geschichte des Gebäudes, seine Rolle in der Revolution 1848/49 und seine Bedeutung für die deutsche Demokratiegeschichte erläutert. Für eine solche Ausstellung bietet das Gebäude der Paulskirche nicht ausreichend Platz². Sie bedarf zudem der engen Verzahnung mit den weiteren Aktivitäten des Hauses der Demokratie und wird daher überwiegend in seinen Räumlichkeiten untergebracht.

Im Zentrum der Dauerausstellung steht die **Geschichte der Revolution von 1848/49**. Hier sollte es vor allem um das Wirken der Nationalversammlung in ihren deutschen und europäischen Bezügen gehen: ihre parlamentarische Vorreiterrolle, die erstmalige Beratung der grundlegenden Probleme eines nationalen Verfassungsstaates, das heftige Ringen zwischen Liberalen und Demokraten besonders um die Staatsform und das Wahlrecht, aber auch die Fähigkeit zur Kompromissfindung, deren Ergebnis die Reichsverfassung vom 28. März 1849 war. Dabei bietet gerade eine differenzierte, die Schattenseiten nicht ausblendende, aber auch den unterschiedlichen zeitgenössischen Positionen gerecht werdende Darstellung die Chance, über die elementaren Voraussetzungen, die Begrifflichkeiten, das institutionelle Gefüge und den Wandel unserer föderalen demokratischen Grundordnung nachzudenken.

Einen zweiten Schwerpunkt bilden die von Revolution und Nationalversammlung trotz ihres Scheiterns ausgehenden nachhaltigen **Wirkungen**. Denn sowohl die parlamentarisch-demokratische Praxis der Nationalversammlung als auch ihr Verfassungsverständnis und ihre konkreten Verfassungsbeschlüsse – darunter besonders der Grundrechtskatalog, das parlamentarische Regie-

² Darin besteht eine weitgehende Übereinstimmung mit den bisherigen Beschlüssen der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung und der in dieser Hinsicht bereits recht ausführlichen Stellungnahme der Expertenkommission.

rungssystem und die Verfassungsgerichtsbarkeit – haben wichtige Spuren in der weiteren deutschen Verfassungsgeschichte hinterlassen. Vor allem waren sie Vorbild auch für die Gestaltung des Grundgesetzes und damit für unser heutiges Demokratieverständnis. Die Wege zur Demokratie werden daher nicht als lineare Fortschritts- und Modernisierungsgeschichte präsentiert; Rückschläge, Konflikte, komplexe Gemengelagen politischer Zielsetzungen und auch die teilweise ambivalente Rolle mancher Wegbereiter der Demokratie werden offen thematisiert.

Ein dritter Ausstellungsteil gilt dem **Bauwerk Paulskirche und seiner Geschichte**: zum einen den ursprünglichen Bauplänen und der baulichen Gestalt in den Jahren 1848/49, zum anderen der Architektur des Wiederaufbaus von 1948, deren Formen und Symbolik für den heutigen Besucher unbedingt einer eingehenden Erklärung bedürfen. Ebenso thematisiert wird die wechselnde Nutzung der Paulskirche als Kirchengebäude, Parlament, repräsentativer Versammlungsraum und Denkmalsort. Schließlich wird ihre Einbettung in die politische Topographie Frankfurts beleuchtet.

Für die Dauerausstellung macht der Aufbau einer eigenen Sammlung angesichts nur weniger verfügbarer originaler Exponate kaum Sinn. Umso wichtiger ist eine originelle, abwechslungsreiche Präsentationsform, ebenso eine klare Gliederung mit verschiedenen Informationsebenen, die alle Möglichkeiten virtueller Präsentation ebenso wie interaktive Elemente für verschiedene Besuchergruppen einschließt. Die inhaltliche und formale Aktualität der Dauerausstellung wird durch fortlaufende Überarbeitungen gesichert.

Die ständige Präsentation wird durch Wechselausstellungen begleitet und ergänzt, die wichtige historische Aspekte, z.B. zu entsprechenden Jahrestagen, vertiefen oder aktuelle Fragen der Demokratieentwicklung aufgreifen, dabei aber stets den historischen Bezug als Ausgangs- oder Vergleichspunkt im Auge behalten. Auch wird auf das Schicksal derjenigen hingewiesen, die für ihre Meinungsäußerung im Gefängnis saßen oder sitzen, gefoltert oder umgebracht wurden oder werden, ebenso wie auf positive Beispiele von Menschen, die sich für die Demokratie eingesetzt haben, gekämpft haben oder noch kämpfen – als Helden der Demokratie.

WERKSTATT

Selbstverständlich ist im Haus der Demokratie auch die Zukunft der Demokratie ein Thema. Doch werden demokratische Teilhabechancen schon heute oft nicht wahrgenommen, weil die vorgesehenen Verfahren nicht oder nicht ausreichend verstanden,

geschweige denn beherrscht werden. Wie kommen Entscheidungen auf kommunaler Ebene zustande, wie funktioniert die Gesetzgebung auf Landes- und auf Bundesebene? Wie ist das Zusammenspiel von Bundesrat und Bundestag geregelt? Wie kommen Kompromisse zustande, wie gelingt der Ausgleich von Interessen? An wen kann ein einzelner Bürger sich wenden?

Auch wenn die weit überwiegende Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger „Demokratie“ als Staatsform bejaht, sind nur wenige mit ihren Verfahren so vertraut, dass sie sich ohne Weiteres am demokratischen Prozess in qualifizierter Form beteiligen können.

Dem wirkt das Haus der Demokratie entgegen – mit der Vermittlung von Wissen und Können zu den Praktiken demokratischer Mitwirkung auf allen Ebenen und in allen Bereichen. Nicht nur in Parlamenten, auch in der Schülervertretung, der Arbeitnehmervertretung, bei einer Vereinsgründung, in Wohnungseigentümergemeinschaften etc. braucht man Kenntnisse über Geschäftsordnung, Gremien und Verfahren. Hierzu bietet das Haus der Demokratie Seminare und Workshops und macht zudem beispielhaft deutlich, wie ein solcher Kompetenzerwerb methodisch-didaktisch möglich ist.

Konstitutiv für die Demokratie ist die freie Meinungsäußerung. Sie ist als Menschenrecht geschützt (Art. 5, Abs. 1 GG) und sollte der Ausgangspunkt kompetenzbildender Angebote sein: Es geht darum, im Miteinander sprechfähig zu werden – in demokratischen Verfahren. Dazu gehört, sich zu anstehenden Tagesordnungspunkten präzise und knapp artikulieren zu können, Fakten und Sachstand zu kennen, Vorschläge zu machen und zu prüfen, zuzuhören und auf die Argumente anderer einzugehen – mit einem Wort: debattieren zu können. Dabei geht es nicht nur um die Darstellung des eigenen Standpunkts, sondern um die Verbesserung des Urteils aller Beteiligten. Debatten dienen der Entscheidungsvorbereitung, und bereits im Wechsel von Rede und Gegenrede verwirklicht sich das Grundrecht auf Versammlungsfreiheit (Art. 8, Abs. 1 GG).

Die Staatsgewalt wird vom Volk in Wahlen und Abstimmungen ausgeübt (Art. 20, Abs. 2 GG). Daraus ergibt sich eine zweite Kernkompetenz: die Beteiligung an Wahlen und Abstimmungen, von repräsentativen bis hin zu direktdemokratischen Verfahren. Dazu gehört auch, Wahlen und Abstimmungen selbst abhalten oder leiten zu können, etwa in Vereinen oder beim Elternabend in der Schule.

Gerade die Vereinsarbeit zeigt exemplarisch, wie sich demokratische Willensbildung vollzieht. Die Vereinigungen von Abgeordneten in der Nationalversammlung 1848 stehen am Anfang des demokratischen Parteienwesens in Deutschland; die Ver-

einigungsfreiheit zählt zu den demokratischen Grundrechten (Art. 9, Abs. 1 GG). Durch die Bildung von Vereinigungen erhält der demokratische Prozess Form und Struktur. Folglich sollte die gesellschaftliche Selbstorganisation der dritte Kompetenzbereich im Werkstattangebot sein.

Insgesamt geht es um die Vermittlung von Bürgerkompetenz als Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe und Selbstwirksamkeit, um Subsidiarität und Selbsthilfe, um Kenntnis und Praxis parlamentarischer Instrumente und Verfahren, für Anfänger und Fortgeschrittene.



Schulprojekte
„Geschichte live“
mit Histotainer Tino
Leo“ und „Demokratie
live“ in Zusammenarbeit
mit Heartbeat
Edutainment gUG



Ein derart am Handwerk der Demokratie ausgerichtetes Angebot gibt es bisher noch nicht an Orten der Demokratiegeschichte in Deutschland. In Schulen gibt es Ansätze, das Debattieren zu erlernen, aber keine, die den gesamten Bereich der Teilhabe abdecken. Angebote von Parteien und Gewerkschaften sind in der Regel nur Mitgliedern zugänglich. Eine Demokratie-werkstatt für alle fehlt – sie ist ein Alleinstellungsmerkmal für das Haus der Demokratie.

FORUM

Als Forum bietet das Haus der Demokratie Raum zur Auseinandersetzung mit den Kernfragen der Demokratie. Ausstellungserfahrungen und Werkstattergebnisse werden in Bezug zur Gegenwart gesetzt, Brücken von 1848/49 sowie 1948/49 und 1989/90 zu aktuellen Herausforderungen geschlagen. Im Mittelpunkt stehen Impuls und Analyse, Argument und Debatte, Meinungsaustausch und Beteiligung – aus der Sicht von Wissenschaftlern und Künstlern, Zeitzeugen, Politikern und Bürgern auf die Demokratie und ihre Gefährdungen. Thematisch wird der Bogen weit gespannt: von Verfassungsvergleichen über kulturelle und internationale Fragestellungen bis hin zu Zukunftsprojektionen ins digitale Zeitalter u.v.m.

Der Plenarsaal der Paulskirche wird weiterhin für herausragende Anlässe mit Demokratiebezug genutzt und einem möglichst breiten Publikum der Bürgerschaft zugänglich gemacht. Veranstaltungen des Forums finden darüber hinaus in größeren Veranstaltungssälen in räumlicher Nähe statt (z.B. Historisches Museum, Haus am Dom, Evangelische Akademie, Stadthaus, Institut für Stadtgeschichte).

Das Flaggschiffprojekt im Bereich „Forum“ wird eine alle zwei Jahre stattfindende „Europäische Demokratiekonferenz“, in deren Verlauf die „Paulskirchenerklärung Frankfurt“ zu einem aktuellen Demokratie-Thema erarbeitet wird. Inhaltlich geht es um den Austausch von Experten, Politikern und Bürgern über die Gefährdungen und den Schutz demokratischer Institutionen, aber auch darum, Antworten auf neue Entwicklungen und Herausforderungen zu geben. Öffentlichkeitswirkung erhält die „Europäische Demokratiekonferenz“ durch die Abschlusserklärung, durch prominente Redner sowie durch professionelle Medienbegleitung.

Einen weiteren zentralen Projektstrang bildet die Begegnung mit Zeitzeugen, die vom Leben in nichtdemokratischen Staaten ohne Rechtsstaatlichkeit berichten. Die authentische Darstellung staatlicher Willkür, von Unterdrückung der Meinungsfreiheit, von Schikanierung, Verfolgung und Folter bis hin zur Vernichtung

macht die Diskrepanz zwischen einem Leben in einer liberalen Demokratie und einem Leben in autoritären, totalitären Regimen intellektuell greifbar, aber auch emotional erfahrbar.

- Zeitzeugenbegegnungen mit politisch Verfolgten finden physisch wie virtuell statt, zum Beispiel aus Anlass der in Frankfurt jährlich stattfindende Buchmesse, zu der Autoren, Verleger, Buchhändler, Besucher und Medien aus aller Welt nach Frankfurt kommen – ggf. auch als Rahmen für eine begleitende internationale Jugendkonferenz. Eine Kooperation mit der Buchmesse könnte weltweite Begegnungen ermöglichen. Die Frankfurter Buchmesse (FBM) hat bereits Interesse an einer Kooperation signalisiert. Von Frankfurt ginge die Botschaft vom Wert der liberalen Demokratie mit vielen begeisterten Botschafterinnen und Botschaftern aus.
- Historische Zeitzeugnisse werden im Rahmen von Lesungen oder szenischen Darstellungen herangezogen, um das Ringen um Grundrechte und Rechtsstaat in der Vergangenheit plastisch zu machen.
- Als „Kontrastmittel“ werden Begegnungen mit aktuellen Protagonisten der liberalen Demokratie angeboten. Gruppen und Schulklassen erhalten die Gelegenheit zur Diskussion mit Abgeordneten aller Parlamentebenen über ihre konkrete parlamentarische Arbeit – als fester Programmbestandteil, um die Relevanz und die Chancen politischen Engagements zu zeigen.

Klarheit über den Wert unserer freiheitlichen Ordnung in Verbindung mit Selbstbewusstsein durch die Befassung mit konkreter demokratischer Praxis können so zum eigenen Tun animieren: Was bewegt mich, was möchte ich erhalten oder ändern, welche Ideen habe ich zur Verbesserung?

Alle Formate im „Forum“ bieten Möglichkeiten zur Beteiligung und Mitgestaltung. Darüber hinaus wird eine Plattform eingerichtet, über die Vereine, Jugendliche und junge Erwachsene, Bildungseinrichtungen und NGOs selbst eigene Veranstaltungen zur Demokratiebildung vorschlagen, erproben und organisieren können. Partnerschaften und die systematische Zusammenarbeit mit Schulen, Universitäten, Stiftungen und Kultureinrichtungen tragen zur Vernetzung bei und bringen Vielfalt ins Programm.

Das „Forum“ im Haus der Demokratie ist ein lebendiger, inklusiver und relevanter Ort der historisch-politischen Bildung,

physisch wie virtuell, der Menschen für demokratische Werte und ein gleichberechtigtes Zusammenleben begeistert und die Demokratie stärkt.

FORSCHUNG

Als Zentrum historisch-politischer Bildung und demokratischer Identitätsstiftung muss es Anspruch des Hauses der Demokratie sein, sich auf der Höhe der wissenschaftlichen Erkenntnis zu bewegen und daraus Anregungen für eine beständige Weiterentwicklung seiner Aktivitäten zu gewinnen.

Ziel ist es jedoch nicht, eigene Kapazitäten zur Demokratieforschung aufzubauen, sondern vielmehr Impulse für eine intensiviertere Erforschung der historischen Grundlagen sowie der aktuellen Veränderungen und Herausforderungen unserer demokratischen Ordnung zu geben: durch eine gezielte Vernetzung der Forschungskapazitäten an den Universitäten, insbesondere in der Geschichtswissenschaft, der Politikwissenschaft, der Soziologie und der Psychologie, sowie in außeruniversitären Institutionen, auch auf der regionalen und lokalen Ebene. Vorrangig kommen dafür Forschungsk Kooperationen, vom Haus der Demokratie veranstaltete Tagungen und Konferenzen, Publikationen (z. B. Bericht zur Lage der Demokratie, Berichte zum Stand der Forschung) sowie die jährliche Verleihung von Forschungspreisen in Frage.

Ein besonderer Akzent liegt zudem auf der Vermittlung aktueller Forschungsergebnisse, z.B. in Form von Sonderausstellungen, Vortragsveranstaltungen und Debattenformaten. Diese Aktivitäten müssen durch entsprechende Stellen im Personalplan gesichert sein. —

Wie wirkt die Paulskirche über Frankfurt hinaus?

Verankerung in der schulischen und außerschulischen Bildung

Der Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) vom 6.3.2009 i.d.F. vom 11.10.2018 „Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule“ erwähnt die Frankfurter Nationalversammlung an erster Stelle. Ausdrücklich wird zur „Umsetzung in der Schule“ „die verstärkte und systema-



Verleihung des Ludwig-Börne-Preises an Daniel Kehlmann, 9.6.2024



tische Einbeziehung außerschulischer Lernorte, die an wesentliche Ereignisse der Demokratiegeschichte erinnern“ empfohlen. Auch die 2024 erschienene Stellungnahme der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der KMK „Demokratiebildung als Auftrag der Schule“ betont die „Einbindung außerschulischer Lernorte in den Fachunterricht“ in einem eigenen Abschnitt. Wichtig seien die „fachliche Vorbereitung mit Entwicklung eigener Fragen, die Auswahl von Gesprächspartner:innen und die Nachbereitung“.

Dementsprechend bietet das Haus der Demokratie attraktive Besuchsformate, Materialien und Projektideen für Schulen – sowohl für Klassen und Kurse, die die Paulskirche in Präsenz besuchen, als auch für solche, die sie virtuell besichtigen. Jeder Jugendliche in Deutschland soll in seiner Schulzeit auf die eine oder die andere Weise die Paulskirche einmal betreten haben und wenigstens einmal einen relevanten deutschen Demokratieort in Präsenz besucht haben. Anlässlich dieses Besuchs sollte er oder sie im Geschichts-, Politik- oder Deutschunterricht die damit verknüpften Aspekte unserer Demokratiegeschichte behandelt haben. Dabei nutzt und vermittelt das Haus der Demokratie auch Kooperationen mit Trägern kultureller Bildung oder historischer Vermittlung neuen Zuschnitts für Kinder und Jugendliche³.

Auch für Volkshochschulen, Vereine, Verbände und andere Träger außerschulischer Bildung wird das Haus der Demokratie mit seinen Angeboten zur festen Adresse, die z.B. im Rahmen gesetzlich anerkannter Bildungsurlaube aufgesucht wird.

Die Paulskirche in der Reihe der Orte der deutschen Demokratiegeschichte

Demokratiegeschichtliche Erinnerungsorte und Ausstellungen gibt es bereits an verschiedenen Orten in Deutschland: Für die Erinnerung an **Protest und Revolution** stehen z.B. das Hambacher Schloss, der Friedhof der Märzgefallenen in Berlin, die Gedenkstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte in Rastatt, die Nikolaikirche in Leipzig. Eine zweite Gruppe befasst sich mit den Meilensteinen der **Verfassungsgeschichte**: das Haus der Weimarer Republik in Weimar, das Verfassungsmuseum Herrenchiemsee, das Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn sowie die parlamentshistorische Ausstellung des Deutschen Bundestages in Berlin.

Als Tagungsort der ersten Nationalversammlung gehört die Frankfurter Paulskirche in den zweiten Themenkreis. Dass sie auch

im Rahmen der Berliner Ausstellung sowie in Rastatt behandelt wird, zeigt ihre überragende Bedeutung und hindert nicht, in Frankfurt selbst weiter ins Detail zu gehen. Im Haus der Demokratie soll nicht nur der Verfassung von 1849 gedacht werden. Hier soll auch an den Wiederaufbau der Paulskirche nach dem Zweiten Weltkrieg erinnert und die symbolische Funktion, die sie seither einnimmt, beleuchtet werden.

Über eine möglichst modellhafte Ausgestaltung seiner Angebote, so dass sie oder Elemente daraus auch andernorts übernommen werden können, gibt das Haus der Demokratie Impulse für eine deutschlandweite Verknüpfung von Demokratiebildung und den Orten unserer Demokratiegeschichte – in Zusammenarbeit mit der in Frankfurt ansässigen Stiftung Orte der deutschen Demokratiegeschichte.

Wichtig ist, dass die Paulskirche nicht isoliert, sondern im Kontext anderer Orte wahrgenommen wird – seien es Orte von nationaler Bedeutung, wie Weimar, Bonn und Berlin, oder regional relevante Orte im jeweiligen Bundesland bis hin zu den Spuren einzelner Abgeordneter der Nationalversammlung, die es hier und da noch geben mag.

Ausstrahlung in Europa und weltweit

In der international geprägten Europastadt Frankfurt gilt es schließlich auch die europäische und internationale Dimension der Demokratiegeschichte von 1848/49, 1948/49 und 1989/90 stärker auszuleuchten.

Zu den Schauplätzen der europäischen Revolutionen von 1848 zählen auch Lyon, Mailand, Prag und Budapest – Städte, mit denen Frankfurt bereits Städtepartnerschaften unterhält. Es bietet sich an, im Haus der Demokratie die Ereignisse von 1848/49 nicht nur allgemein, sondern auch in diesen Städten exemplarisch aufzugreifen. Ebenso lohnt die demokratische Erneuerung im Jahr 1948/49 den europäischen Vergleich: Was als „demokratische Verfassung“ gelten sollte, war in den einzelnen Nationen höchst verschieden, mitunter gegenteilig – was deutlich macht, wie sehr ge-

³ So veranstaltet der Bürgerverein Demokratieort Paulskirche e.V. schon jetzt die Schulprojekte „Demokratie live“: Rap-Hip-Hop-Projektstage zu Grundfragen der Demokratie an Schulen verschiedener Schulformen (in Kooperation mit heartbeat edutainment gUG) sowie „Geschichte live“: Schülerdiskussionen anhand des Ein-Personen-Theaterstücks zur Revolution 1848 „Einigkeit und Recht und Freiheit“.

rade der Begriff „Demokratie“ genauer Klärung bedarf, will man eine freiheitliche Ordnung bewahren.

Die Tatsache, dass Frankfurt mit der Europäischen Zentralbank eine der wichtigsten Institutionen der Europäischen Union besitzt, rückt auch die europäische Gegenwart und Zukunft in den Blick und mit ihr die Frage, welcher demokratischen Legitimation die Europäische Union bedarf, um in ihren Mitgliedstaaten lebendig verankert zu sein.

Zum umfassenden Blick auf die Entwicklung der liberalen Demokratie gehört nicht zuletzt der Brückenschlag über den Atlantik. Etliche Mitglieder der Paulskirchenversammlung haben sich als „49ers“ in die amerikanische Demokratie eingebracht, und nach dem Zweiten Weltkrieg haben die USA entscheidend zur Wiederherstellung der Demokratie in Deutschland beigetragen. Frankfurts Partnerstadt Philadelphia ist mit einschlägigen Museen und Gedenkstätten der zentrale Erinnerungsort für Verfassung und Demokratie in den USA. Angesichts der aktuellen demokratiegefährdenden Entwicklungen in den USA verdienen diese Stätten besondere Beachtung. Und auch Frankfurts Partnerstadt Tel Aviv, Gründungsort und erste Hauptstadt des modernen Staates Israel, ebenfalls verschwistert mit Philadelphia, Budapest und Mailand, zählt zum Netz der mit Frankfurt verbundenen Demokratieorte.

Paulskirche und Haus der Demokratie stellen sich der Aufgabe, alle diese Schauplätze und Bezugspunkte unserer Demokratiegeschichte in ihr Programm und ihre Angebote zur historisch-politischen Bildung angemessen einzubeziehen. —

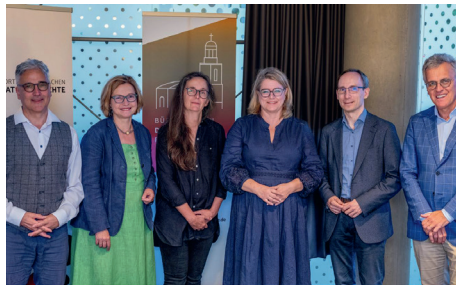
Bürgerschaftliche Trägerschaft

Die Paulskirche wurde als Tagungsort für das erste deutsche Parlament nicht nur gewählt, weil Frankfurt seit 1816 Sitz der Bundesversammlung und damit die Hauptstadt des Deutschen Bundes war. Mit Frankfurt wählte man bewusst auch eine Freie Stadt mit einem liberalen Bürgertum und einer starken bürgerschaftlichen Selbstverwaltung – eine Tradition, die sich bis heute in vielfacher Weise erhalten hat.

Vor diesem Hintergrund sollte für die Trägerschaft des Hauses der Demokratie eine Form gewählt werden, die bürgerschaftlichem Engagement und Selbstverwaltung Rechnung trägt. Das kann durch eine Stiftung bürgerlichen Rechts geschehen, wie sie schon öfters von der Bundesrepublik Deutschland gegründet wur-



Werkstattgespräch gemeinsam mit der Stiftung Orte der deutschen Demokratiegeschichte zum Thema „Orte der Demokratiegeschichte und ihre Rechtsform - drei Modelle, drei praktische Beispiele“, 4.9.2024, Deutsche Nationalbibliothek, Frankfurt





den. Sie kann von allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern durch Zustiftung auch geringer Beträge unterstützt werden.

Die Unabhängigkeit der Stiftung von Einflussnahmen durch die Exekutive sollte finanziell durch Ausstattung mit einem auskömmlichen Stiftungskapital und personell durch einen Stiftungsbeirat gesichert werden, der die Geschicke der Stiftung und des Hauses der Demokratie bestimmt. Ihm sollte ein breites Spektrum von Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kunst, Literatur, Kultur, Wirtschaft, Gewerkschaften und Sozialverbänden sowie gewählten Volksvertretern aus Deutschland und dem europäischen Ausland angehören. Die Verfassung dieser Stiftung und die Zusammensetzung ihres Beirats müssen Gegenstand und Ergebnis einer öffentlichen Diskussion sein. Als Bürgerverein bieten wir an, bei der Gründung der Stiftung, die die Trägerschaft für das Haus der Demokratie übernehmen soll, mitzuwirken. —

Der weitere Weg zum Haus der Demokratie

Als Bürgerverein werden wir den weiteren Prozess auf dem Weg zur Errichtung des Hauses der Demokratie sachkundig und konstruktiv begleiten, zunächst im Rahmen der vorgesehenen Bürgerbeteiligung zum städtebaulichen Ideenwettbewerb 2025 und zum inhaltlichen Programm des Hauses 2026.

Ebenso engagieren wir uns beim städtischen „Pavillon für die Demokratie“ und „Pop-Up-Haus der Demokratie“ und werden die Kampagne World Design Capital 2026 mit einem eigenen Projekt im Dienst der Paulskirche unterstützen.

Mit eigenen Programmen und Kooperationen – z.B. mit unserer aus Mitteln des Deutschen Bundestags geförderten Veranstaltungsreihe „Nachdenken über Demokratie“ oder in den Projekten „Demokratie live“ und „Geschichte live“ mit Schülerinnen und Schülern – zeigen wir, was zukünftig im Haus der Demokratie Wirklichkeit werden kann.

Und wir bieten allen, die in Frankfurt oder darüber hinaus am historisch-politischen Bildungsauftrag der Paulskirche für eine lebendige und wehrhafte Demokratie mitwirken wollen, Gelegenheit, in unserem Verein mitzuwirken. Denn ohne Verankerung und Begeisterung in der Bürgerschaft wird dieser Auftrag nur schwer erfüllt werden. —



Impressum

Bürgerverein Demokratieort Paulskirche e.V.,
Frankfurt am Main

Geschäftsstelle:

Cronstettenstr. 57-61
60322 Frankfurt
Tel: +49 69 271 343 354
info@demokratieort-paulskirche.de

www.demokratieort-paulskirche.de

Vorstand:

Bettina M. Wiesmann (Vorsitzende)
Dr. Thomas Dürbeck (stellv. Vorsitzender)
Andreas Krebs (Schatzmeister)
Uta Rasche
Alexander Skipis

Geschäftsführer Projekte/ Programme:
Ansgar Kemmann

Kuratorium:

Burkhard Balz (Sprecher)
Bettina Stark-Watzinger (stellv. Sprecherin)
Wolf-Dieter Adlhoeh
Clemens Greve
Prof. Dr. Dieter Hein
Omid Nouripour MdB
Dr. Stefan Ruppert

Bankverbindung:

Frankfurter Volksbank Rhein/Main eG
BIC: FFVBDEFF
IBAN: DE14 5019 0000 7300 0164 69

Vereinsregister:

Amtsgericht Frankfurt am Main
Registernummer: VR 16956

Fotos:

Lorenz Gempfer, Bernd Kammerer

Drucklegung:

August 2025

V.i.S.d.P.

Bettina M. Wiesmann

